

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<i>Scotia segetum</i> SCHIFF.				×						
<i>Scotia exclamationis</i> L.		×						×		
<i>Discestra trifolii</i> HUFN.		×								
<i>Chloridea scutosa</i> SCHIFF.						×				×
<i>Acontia luctuosa</i> ESP.			×		×					
<i>Prodotis stolidus</i> F.			×		×					
<i>Eupithecia vulgata</i> HAW.		×								
<i>Ligdia adustata</i> SCHIFF.		×								
<i>Therapis flavicaria</i> SCHIFF.	×									
<i>Pseudopanthera macularia</i> L.			×	×						
<i>Biston betularius</i> L.		×								
<i>Peribatodes rhomboidarria</i> SCHIFF.	×									
<i>Serraca punctinalis</i> SCOP.	×			×						
<i>Synaphe bembycalis</i> SCHIFF.	×					×				×

Literatur

GROSSER, N., u. GROSSER, M. (1981): Eine kleine Lepidopterenausbeute aus der Süd-ukraine. — Ent. Ber., 25, 85–88.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Karla Schneider
Dr. Norbert GROSSER
Prof. Dr. sc. Franz Tietze
DDR - 4020 Halle
Kröllwitzer Straße 44
Pädagogische Hochschule „N. K. Krupskaja“
Sektion Biologie/Chemie, WB Zoologie

FAUNISTISCHE NOTIZEN

240.

**Zum Vorkommen einiger Bockkäfer
(Coleoptera, Cerambycidae) im Kreis
Herzberg (Elster)**

Der Kreis Herzberg (Elster) zählt zu den faunistisch bisher am wenigsten bearbeiteten Kreisen des Bezirkes Cottbus. Selbst eine so auffällige Gruppe wie die Cerambycidae wurde bislang nicht bearbeitet. Daher möchte ich im folgenden einige Beobachtungen von Bockkäfern, die ich in den vergangenen zehn Jahren machen konnte, bekanntgeben. Sämtliche von mir im Kreis Herzberg beobachteten Arten sind für den Bezirk Cottbus nach KLAUSNITZER & SANDER (1978) bzw. durch NEUMANN & KÜHNEL (1978) bereits nachgewiesen.

1. *Acanthocinus aedilis* (L.)

Die Art kommt in den Kiefernforsten des Kreises recht häufig vor. Am 23. 7. 1981 beobachtete ich ein ♂ an einem Kiefernstamm in einem kleinen Waldstück bei Herzberg. Am 16. 5. 1984 stellte ich ein ♂ auf einem Kiefernstubben bei Körba fest.

2. *Agapanthia villosoviridescens* (DEGEER)

A. villosoviridescens zählt zu den häufigsten Vertretern der Cerambycidae im Kreis Herzberg. Beobachtungen liegen nahezu aus dem gesamten Kreisgebiet vor. Am häufigsten sind die Käfer in den Monaten Mai und Juni auf Brennesseln (*Urtica dioica* L.), Disteln (besonders *Cirsium vulgare* (SAVI) Ten. und *Cirsium palustre* (L.) SCOP.) und anderen krautigen Pflanzen an Wald- und Wegrändern sowie Ruderalflächen zu finden.

3. *Aromia moschata* (L.)

Auch diese Art kommt im Gebiet sehr häufig vor. Besonders in der Elsteraue zwischen Uebigau und Arnstesta ist *A. moschata* von Ende Juni bis Ende August auf *Salix cinerea* L. und *Salix fragilis* L. zu beobachten. Die Art gehört zu den häufigsten Bockkäfern der Auwaldreste. Auch im Stadtgebiet von Herzberg kann sie häufig festgestellt werden. Hier ist *A. moschata* besonders auf den in den Neubaugebieten angepflanzten Sal- (*Salix caprea* L.) und Trauerweiden (*Salix babylonica* L.) anzutreffen, von denen schon viele durch den jahrelangen Fraß der Larven zerstört wurden. Am 12. 8. 1984 konnte ich auf einer einzigen Salweide 14 Käfer zählen, die an ausfließendem Baum-saft leckten oder sich sonnten, darunter drei Paare im Kopula.

4. *Cerambyx cerdo* L.

Im Juli 1984 wurde in Grochwitz beim Hacken von Brennholz (Eiche) ein ♀ gefunden. Das Holz war stark mit Larvengängen durchsetzt, auch einige Larven wurden festgestellt. Leider war der Herkunftsort des Eichenholzes nicht mehr herauszufinden. Es ist anzunehmen, daß die Art in den Mischwäldern und Laubholzbeständen des westlichen und nordwestlichen Kreisgebietes noch vereinzelt vorkommt, zumal sie DONATH (1983) vom Nachbarkreis Luckau meldet.

5. *Criocephalus rusticus* (L.)

Auch *C. rusticus* gehört zu den häufigen Vertretern der Cerambycidae im Kreis Herzberg. Die Imagines werden nachts oft vom Licht der Straßenlampen angezogen. So fand ich am 27. 7. 1984 und am 2. 8. 1984 in Herzberg je ein Exemplar an Straßenlampen.

6. *Ergates faber* (L.)

Auch diese Art kommt im Kreis Herzberg regelmäßig, aber nicht besonders häufig, vor. Am 23. 7. 1976 beobachtete ich ein ♂ an einem abgestorbenen Kiefernstamm bei Wehrhain. Seit 1979 konnte ich alljährlich einzelne Exemplare (allerdings ausschließlich ♀) in Herzberg feststellen. Auch bei Lebusa wurde *E. faber* 1984 beobachtet.

7. *Hylotrupes bajulus* (L.)

Bisher bemerkte ich lediglich ein ♂ am 14. 8. 1984 an einem hölzernen Leitungsmast in Herzberg, der auch einige Bohrlöcher aufwies.

8. *Leptura livida* (F.)

L. livida ist neben *Strangalia melanura* die häufigste Bockkäferart im Gebiet. Von Anfang Juni bis Ende Juli sind die Imagines, oft massenhaft, besonders auf Schafgarbeblüten (*Achillea* sp.), anzutreffen.

9. *Leptura rubra* (L.)

Auch *L. rubra* zählt zu den sehr häufigen Bockkäfern. Er wird besonders in Kiefernwäldern und deren Nähe beobachtet, ist aber nie so zahlreich vertreten wie *L. livida* und *Strangalia melanura*.

10. *Oberea oculata* (L.)

Von dieser Art liegt mir nur eine Beobachtung vom 7. 7. 1977 vor. Das Tier wurde von mir auf einer Salweide (*Salix caprea* L.), die auch von *Aromia moschata* befallen war, im Neubaugebiet in Herzberg gefunden.

11. *Plagionotus arcuatus* (L.)

Auch *P. arcuatus* wurde von mir nur einmal nachgewiesen. Am 23. 6. 1980 fand ich ein Exemplar an einem Pflirsichbaum in einem Garten in Herzberg.

12. *Prionus coriarius* (L.)

Auch diese Art wurde von mir nur einmal festgestellt. Am 27. 7. 1982 fing ich ein ♀ bei Körba in einem Waldstück (vorwiegend aus *Pinus*

sylvestris L. und *Quercus robur* L. zusammengesetzt) bei einer Nachtexkursion.

13. *Strangalia bifasciata* (MÜLLER)

Am 22. 7. 1984 beobachtete ich drei Exemplare an einem Elsteraltarm bei Arnsnesta auf Blüten der Sumpfschafgarbe (*Achillea ptarmica* L.) neben zahlreichen Exemplaren von *S. melanura* und *Leptura livida*. Die Art wurde durch NEUMANN & KÜHNEL (1978) für den Bezirk Cottbus erstmals nachgewiesen u. a. im Kreis Luckau beobachtet. Auch DONATH (1985, briefl.) teilt mehrere Beobachtungen aus dem Kreis Luckau mit.

14. *Strangalia melanura* (L.)

S. melanura ist im gesamten Kreis Herzberg in den Monaten Juni und Juli sehr häufig auf verschiedenen Pflanzen beim Blütenbesuch zu beobachten.

15. *Strangalia quadrifasciata* (L.)

S. quadrifasciata konnte, seit 1980 alljährlich von mir beobachtet werden. Die Art kommt regelmäßig in der Elsteraue vor, wo sie oft auf *Salix cinerea* L. anzutreffen ist. Am 17. 8. 1983 stellte ich bei Friedrichsluga im NSG „Alte Elster und Riecke“ ein Exemplar beim Blütenbesuch auf Schafgarbe (*Achillea millefolium* L.) fest. *S. quadrifasciata* tritt allerdings im Gegensatz zu *S. melanura* stets nur in einzelnen Exemplaren und nicht besonders häufig im Gebiet auf.

Literatur

- DONATH, H. (1983) Der Große Eichenbock (*Cerambyx cerdo* L.) in der nordwestlichen Niederlausitz. — Biol. Stud. Luckau, 12, 31–34.
 KLAUSNITZER, B., und F. SANDER (1978) : Die Bockkäfer Mitteleuropas. — Neue Brehm-Bücherei, 499, Wittenberg.
 NEUMANN, V., und H. KÜHNEL (1978) : Nachweis von *Xylotrechus antilope* SCH. und *Strangalia bifasciata* MÜLL. (Col., Ceramb.) für den Bezirk Cottbus. — Ent. Nachr., 22, 162.

Anschrift des Verfassers:

Mathias Krüger
 DDR - 7930 Herzberg/Elster
 A.-Dürer-Straße 16

241.

Ein mißlungener Umsetzungsversuch mit *Coenagrion pulchellum* (Odonata)

Während Ansiedlungsversuche mit Wirbeltieren in Gebieten, in denen die betreffenden Arten nicht vorkommen, relativ häufig und aus verschiedensten Motiven vorgenommen wurden, geschah das bei Insekten bisher selten. Dabei ist die Aussiedlung von Populationen bedrohter Tierarten aus Gebieten, die vor krasser Veränderung stehen (z. B. beim Aufschluß von Tagebauen), sowie deren Ansiedlung in Folge-landschaften anthropogener Nutzungen (z. B. Staugewässer, Tagebaurestlöcher, ...) innerhalb ihres natürlichen Areals eine inzwischen „legale“ Methode. Für den Erfolg solcher Maßnahmen spielen Ortstreue und Migrationsfähigkeit (z. B. bei Vögeln und Libellen besonders groß) eine wichtige Rolle. Umsetzungen aus bedrohten Gewässern wurden relativ häufig bei Lurchen (Amphibia) durchgeführt (z. B. GLANDT 1985), und der Kenntnisstand über erforderliche Bedingungen und diesbezügliches Verhalten der Arten ist entsprechend gut. Libellen sind von anthropogenen Landschaftsveränderungen besonders stark betroffen (vgl. DONATH 1984), was auch in der Einordnung der Libellen unter die „Schutzkategorie d: geschützte kulturell und volkswirtschaftlich wertvolle Arten“ in der 1. DB zur Naturschutzverordnung (Artenschutzbestimmung) vom 1. 10. 84 (GBL I Nr. 31 S. 381) zum Ausdruck kommt. Umsetzungen von Libellen mit dem Ziel der Neuan siedlung sind nach meiner Kenntnis bisher nicht durchgeführt worden. Sie werden durch die o. g. gesetzliche Bestimmung auch nicht mehr ohne weiteres möglich sein (Genehmigungsverfahren), deshalb soll hier kurz über ein erfolgloses Beispiel berichtet werden.

Methode:

Am 23. 6. 1984 wurden an 2 Gewässern bei Neukieritzsch, Kreis Borna, 83 ♂♂ und 41 ♀♀ der Fledermaus-Azurjungfer, *Coenagrion pulchellum* (VANDERLINDEN) gefangen und in locker mit Pflanzenmaterial gestopften Plastikflaschen transportiert (so, daß zwischen den Pflanzen Zwischenräume verblieben, die jedoch keinen Gebrauch der Flügel gestatteten). Die Flaschen wurden bis zum nächsten Tag im Kühlschrank bei etwa +5 °C gehältert und die Libellen am Abend an einem ähnlich beschaffenen Gewässer im Rosental (Parkgelände) in Leipzig ausgesetzt. Transport und Hälterung erfolgten verlustlos. Die Entfernung zwischen Fang- und Aussetzungsgewässer beträgt 24 km Luftlinie, davon nahezu 10 km städtischer Ballungsraum Leipzig.

Fanggewässer:

Zwei ehemalige Kiesgruben (?) am Bad Neukieritzsch, nur etwa 50 m voneinander entfernt; Umgebung mit Laubwald, der überwiegend bis unmittelbar an die Gewässerufer heranreicht;

beide Gewässer β -mesosaprob. Wegen der geringen Entfernung läßt sich die Odonatenfauna der beiden Gewässer nicht trennen (bisher nur Imagines-Fänge; Erfassung unvollständig) (in Reihenfolge der Häufigkeit): *Lestes dryas*, *Coenagrion pulchellum*, *Lestes sponsa*, *Enallagma cyathigerum*, *Aeshna grandis*, *Coenagrion puella*, *Erythromma najas*, *Aeshna cyanea*, *Ischnura elegans*, *Libellula quadrimaculata* und Aesnidae gen. sp. An Anuren (Amphibia) kommen zahlreiche Bufo bufo und in sehr geringer Zahl Rana sp. („esculenta“/ridibunda) vor.

Gewässer I (an der Gaststätte): 0,8–0,9 ha, etwa 180 m \times 60 m und 0,3–0,5 m tief, zu etwa 40 bis 50 Prozent schilfbedeckt. Submerse Vegetation: Potamogeton lucens als dominierende Art (für die Bestimmung dieser Art danke ich Herrn Dr. H. Köhler, Botan. Garten der KMU Leipzig) sowie Potamogeton natans und eine Characee (*Chara foetida*?). Wasserbeschaffenheit am 6. 7. 1984: pH 7,6, 19,5 °dGH, 6,5 °dKH, NO₂⁻ n. n., NO₃⁻ < 10 mg/l. An Fischen wurde bisher nur 1 ad. Rutilus rutilus oder Scardinius erythrophthalmus beobachtet.

Gewässer II (am Thälmann-Denkmal): 0,6–0,7 ha, etwa 150 m lang, zu etwa 30 Prozent verschilft. Submerse Vegetation: dominierend Potamogeton lucens, außerdem P. natans und Nymphaea sp. (Zuchtformen?). Wasserbeschaffenheit am 6. 7. 1984: pH 6,8, 22,5 °dGH, 4,5 °dKH, NO₂⁻ n. n., NO₃⁻ < 10 mg/l. Fische: Rodeus sericeus amarus, Tinca tinca, juv. Esox lucius (eingesetzt).

Aussetzungsgewässer:

Wahrscheinlich ehemalige Kiesgrube an der Mündung der Parthe in die Weiße Elster im Rosental (Naherholungsgebiet aus Wiesen und Auwaldresten). Flaches Gewässer von 0,6 ha, dessen Tiefe 1 m kaum überschreitet. Submerse Vegetation: Ceratophyllum demersum und fadenförmige Algen. Wasserbeschaffenheit am 7. 7. 1984: pH 7,8, 29 °dGH, 4,5 °dKH, NO₂⁻ n. n., NO₃⁻ < 10 mg/l. Der Bestand an „Grünfröschen“, Rana „esculenta“ und R. ridibunda ist mit etwa 180–200 Exemplaren sehr hoch (das entspricht 1 Exemplar auf 1,5–2 m Uferlänge), – es sind stark überalterte Bestände. Sie spielen als Prädatoren sicher eine bedeutende Rolle für die Odonatenpopulationen dieses Gewässers. Weiterhin wurden in großer Zahl Quappen von Pelobates fuscus (Knoblauchkröte) nachgewiesen. Fische treten nur vorübergehend in geringer Stückzahl auf. *Coenagrion pulchellum* kommt in diesem Gewässer und in Gewässern innerhalb 3 km Umkreis mit Sicherheit und mit hoher Wahrscheinlichkeit im Umkreis von 10 km nicht vor.

Die Gewässer der näheren Umgebung (Weiße Elster, Luppe, Nahle, Parthe, Auensee, ...) sind zu stark verunreinigt, um die Entwicklung von Larven dieser Art zu ermöglichen. Nach AU-

TORENKOLLEKTIV (1977) repräsentiert die Larve von *C. pulchellum* einen Saprobienindex von 2,25. Die Odonatenfauna dieses Gewässers ist arten- und individuenarm. Es dominieren *Enallagma cyathigerum*, *Ischnura elegans* und *Erythromma viridulum* (die letztgenannte Art wurde von KLAUSNITZER (1982) bereits für Leipzig genannt). In wenigen Exemplaren treten auch *Libellula quadrimaculata* und *Aeshna cyanea* auf. Am 7. 7. 1984 konnten außer 1 *L. quadrimaculata* nur 5 Paarungsketten, 2 ♀♀ und mindestens 23 ♂♂ von *Enallagma cyathigerum* nachgewiesen werden.

Ergebnisse und Diskussion:

Die Aussetzung erfolgte am Abend und während einer Regenperiode. Das erschien günstig, um die Abwanderungsrate gering zu halten. Erst fast eine Woche später, am 30. 6., trat eine Wetterbesserung ein, welche eine Nachkontrolle ermöglichte. Von da ab wurde eine Woche lang fast täglich, danach 2 Wochen in etwa zweitägigem Abstand kontrolliert. Trotz intensiver Suche konnte am Gewässer und in etwa 200 m Umgebung kein Exemplar von *C. pulchellum* wiedergefunden werden. Offensichtlich haben also alle das Gewässer verlassen und sich in zur Vermehrung ungeeignete Biotope der Umgebung verstreut. Eine zielgerichtete Rückwanderung zum Heimatgewässer über 24 km, dabei über das Stadtzentrum von Leipzig, ist unwahrscheinlich. Die Anzahl der ausgesetzten Exemplare überstieg sicher die der *Enallagma cyathigerum* dieses Gewässers, — selbst wenn man berücksichtigt, daß stets nur ein Teil der Imagines am Gewässer ist, vorwiegend die ♂♂. Zumindest von den 83 ♂♂ wären nach so kurzer Zeit Wiederfänge zu erwarten. Nach diesem Ergebnis sind Umsetzungen von *C. pulchellum* und wahrscheinlich Odonaten-Imagines allgemein wenig aussichtsreich. Wie bei einigen Amphibienarten (z. B. *Bufo bufo*) könnte dann nur Umsetzung von Laich oder Larven zum gewünschten Erfolg führen.

Literatur

- Autorenkollektiv (1977): Einheitsmethoden der qualitativen Wasseruntersuchung. Teil III Methoden der biologischen Wasseranalyse. — Moskauer.
 DONATH, H. (1984) Situation und Schutz der Libellenfauna in der Deutschen Demokratischen Republik. — Ent. Nachr. Ber. 28, 151–158.
 GLANDT, D. (1985): Verhaltensreaktion und Reproduktion adulter Molche, Gattung Triturus (Amphibia, Urodela), nach Langstreckenverfrachtung. — Bonn. zool. Beitr. 36, 69–79.
 KLAUSNITZER, B. (1982) Großstädte als Lebensräume für das mediterrane Faunenelement. — Ent. Nachr. Ber., 26, 49–57.

Anschrift des Verfassers:

Andreas Arnold
 DDR - 9513 Langenbach Nr. 26 F

242.

Ökologische Untersuchungen der Heuschreckenfauna (Saltatoria) in einem Spreewaldgebiet

Als Beitrag zur Orthopterenfauna des Naturschutzgebietes (NSG) „Kockrowsberg“ erfolgten Untersuchungen über die Ökologie der dort vorkommenden Heuschreckenarten. Dieses Territorium weist die wesentlichen Charakteristika der Landschaft des Oberspreewaldes auf, dessen Randgebiet es darstellt.

Die Erhebungen, die im Zeitraum 1975–1977 stattfanden, waren von vornherein auf eine nur qualitative Bestimmung der Heuschreckenfauna angelegt. Sie wurden außerdem auf das Wiesengelände begrenzt. Das Wiesengelände ist überwiegend als ausgesprochen feucht zu bezeichnen, in gewisser Weise (in jahreszeitlicher Abhängigkeit) sogar als sumpfig, auch bei trockener Sommerwitterung.

Nach SCHIEMENZ (1964a) gliederte ich die Bodenverhältnisse in folgende Feuchtigkeitsgrade (Fg):

1 = extrem trocken	4 = feucht
2 = trocken	5 = feucht bis naß
3 = frisch	6 = extrem naß

In der Aufstellung werden jene Monate, während derer Imagines auftreten, mit römischen Ziffern angegeben.

Im Untersuchungsgebiet fand ich folgende Heuschreckenarten:

1. *Tettigonia viridissima* (L.): VII–X. Gebüsch, Bäume, Getreide, Kartoffeläcker.
2. *Metroptera roeseli* (HGB.): VII–Anf. X. Wiesen, bes. am Wasser, Fg 2–5.
3. *Tetrix subulata* (L.): IV–VI und VIII–X. Bes. an Gewässern, Fg 3–5.
4. *Mecosthetus grossus* (L.): VII–IX. Nasse Wiesen, Teich- und Seeufer, Fg 5–6.
5. *Chrysochraon dispar* (GERM.): VI–IX. Auf feuchten Wiesen am Wasser, Fg 5–6.
6. *Euthystira brachyptera* (OCSK.): VI–IX. Feuchte Wiesen am Wasser, Fg 5–6.
7. *Omocestus viridulus* (L.): VI–VIII. Wiesen, Fg 3–5.
8. *Chorthippus albomarginatus* (DEG.): VII bis X. Feuchte Wiesen, Fg 3–4.
9. *Chorthippus dorsatus* (ZETT.): VII–IX. Feuchte Wiesen, Fg 4–5.
10. *Chorthippus longicornis* (LATR.) VII–X bis (XI). Wiesen, Fg 2–4.
11. *Chorthippus apricarius* (L.): VII–X. Sandboden, Äcker, trockene Wiesen, Fg 1–2.
12. *Chorthippus brunneus* (THUNB.): VI–IX. Auf spärlich bewachsenem Boden, Fg 1–2.
13. *Chorthippus montanus* (CHARP.): VII–X. Nasse Wiesen, Fg 5–6.

Es war keine Überraschung, auf den nassesten Wiesen (Fg 5–6 und 6) *Chorthippus montanus* als extrem hygrophile Art vorzufinden. *Mecosthetus grossus* und *Chrysochraon dispar* fan-

den sich ebenfalls in sehr feuchtem Milieu (Fig 5–6).

Auf Wiesen der Feuchtigkeitsstufe 5 waren anzutreffen:

Chorthippus dorsatus, der ebenfalls als ausgesprochen hygrophil gilt, aber auch auf verschiedenem Trockengelände auffindbar ist, *Chorthippus albomarginatus*, der gegenüber der vorgenannten Art als etwas weniger hygrophil beschrieben wird, *Omocestus viridulus*, den SCHIEMENZ (1964b) geradezu als Charakterart frischer bis feuchter Wiesen des Mittelgebirges bezeichnete. Auf feuchten Wiesen (Fig 4) wurde *Euthystira brachyptera* gefunden, die als stark hygrophil gilt und feuchte Wiesen am Wasser bevorzugt, aber auch in verschiedenen Trockenrasen-Biotopen vorkommen kann, ähnlich *Chorthippus dorsatus*. *Tetrix subulata*, die besonders häufig an Gewässern auf feuchtem Boden der Stufe 3–5 vorkommt, fand sich in unserem UG auf frischem Untergrund (Fig 3). Die als ausgesprochen xerophil geltende Art *Chorthippus brunneus* (SCHIEMENZ, 1964b; 1969) kommt in dem relativ trockenen Gelände des Kockrowsberges (Fig 2 bis 3) vor. Im gleichen Territorium lebt die mesophile (mit Tendenz zur Hygrophilie) *Metrioptera roeseli*, die eine breite ökologische Potenz besitzt (Fig 2–5), dicht bewachsene Wiesen (wie in unserem UG) sowie Kornfelder mäßig trockener bis feuchtnasser Beschaffenheit bevorzugt. Sie wurde von mir auf Wiesen des Fig 3 gefangen. *Chorthippus apricarius*, gleichfalls zu den typischen xerophilen Saltatorien (Fig 1–2) zählend und damit auf den Trockenrasen-Biotopen der DDR vorkommend (SCHIEMENZ, 1969), trat ebenfalls nur im kleinen Areal des Kockrowsberges (Fig 2–3) auf. Den mesophilen *Chorthippus longicornis* (Fig 2 bis 4) fing ich in dem ihm besonders zugesagten Milieu auf Fig 2–3. *Tettigonia viridissima*, als mesophil und polyphag, in Getreide- und Hackfruchtfeldern, im Gebüsch und selbst in Baumkronen lebend, wurde auf einer Hecke gefangen.

Auf dem Wasser überschwemmter Wiesen befanden sich keine Heuschrecken (großflächige Überflutungen im Sommer 1977 mit einem Wasserstand bis zu 15 cm). In deren Randgebieten wurden dichtgedrängt *Chrysochraon dispar*, *Chorthippus montanus*, *Ch. dorsatus* und *Ch. albomarginatus* angetroffen. Es konnte auch beobachtet werden, daß *Mecosthetus grossus* schmale Gewässerstreifen (1–2 m) zielstrebig durchquert. Die nach dem Einspringen kurzzeitig untergetauchten Tiere schwimmen auf der Wasseroberfläche, sich mit den Sprungbeinen abstoßend.

Die Herkunft vieler Heuschreckenarten ist bekannt. Bei nicht wenigen Arten ist sie jedoch ungewiß und bei einigen sind die Meinungen der einschlägigen Autoren kontrovers.

Die in unserem UG vorgefundene Heuschreckenfauna setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen. Die meisten Arten (wie dies SCHIEMENZ, 1969, für die in Sachsen vorkommenden Heuschrecken behauptete und wie es auch für ganz Mitteleuropa zutreffen soll) gehören zur Angara-Fauna (UVAROV, 1929). Unter dieser Bezeichnung faßt man die Gruppe jener Orthopteren zusammen, die inter- und postglazial aus Sibirien nach Europa einwanderten und sich teilweise bis zum Mittelmeer ausbreiteten. Diese Einwanderung erfolgte wahrscheinlich in 3 Invasionswellen. Vertreter der ältesten Welle, die Arten der Kälesteppe nach Europa brachte, fanden wir nicht. Von der 2. Welle, die vor der Loslösung der britischen Inseln vom Kontinent erschien, deren Heuschrecken sich somit auch in England ansiedeln konnten, stammen *Chorthippus brunneus*, *Chorthippus longicornis*, *Chorthippus albomarginatus*, *Mecosthetus grossus* sowie *Omocestus viridulus*. *Tettigonia viridissima* zählt evtl. noch hierzu, falls ihre angarische Herkunft zutrifft. UVAROV (1929) und RÖBER (1951) rechneten die Gattung *Tettigonia* der Atlantikfauna der Wälder zu, HARZ (1957) bezeichnete sie als atlantisch („lusitanisch“) oder angarisch und nach DREUX (1962) sowie SCHIEMENZ (1966) handelt es sich um Angara-Elemente.

Die Gattung *Tetrix*, zumindest etliche ihrer Arten, wird vielfach als Repräsentant der tropischen Tertiärfauna aufgefaßt. Hinweise auf eine noch nicht erfolgte Anpassung an unseren jährlichen Klimaablauf sind Fehlen einer ausgesprochenen Diapause, so daß im Sommer und Herbst die verschiedensten Entwicklungsstadien gleichzeitig vorhanden sind sowie die Überwinterung als Imago oder Larve. BAZYLUK (1958) sah in dieser Gattung nicht Tertiärelikte, sondern aus tropischen Ländern vordringende Pionierarten. *Tetrix subulata* stellt jedenfalls nach HARZ (1957) eine präglaziale autochthone Form baltischen Ursprungs dar, DREUX (1962) zählte sie zu den Angaraformen. *Chrysochraon dispar*, *Euthystira brachyptera*, *Chorthippus apricarius*, *Chorthippus dorsatus* und *Chorthippus montanus* zählen zu der letzten, 3. Welle der Angara fauna, die nach Europa vorstieß.

Entgegen der Annahme von UVAROV (1929) haben u. a. die wohl sicher angarischen Arten *Chorthippus albomarginatus* und *Chorthippus brunneus*, die auch in unserem UG vorkommen, das Mittelmeer überschritten; sie sind auch in Nordafrika zu finden. Gleiches trifft für *Tettigonia viridissima* zu (falls sie tatsächlich angarischer Herkunft sein sollte). Es erscheint übrigens nicht ausgeschlossen, daß einige Heuschreckenarten erst in neuerer Zeit in Nordafrika eingeschleppt wurden, wie z. B. *Chorthippus montanus* nach Nordamerika (s. SCHIEMENZ, 1966). *Tettigonia viridissima* hat sich

jedenfalls unserer Kulturlandschaft am meisten angepaßt; sie lebt in trockenen Getreidefeldern, in Kartoffelfeldern wie auch auf Gebüsch und Bäumen trockener bis nasser Standorte.

Seit den Untersuchungen von FRANZ (1933), RÖBER (1949), MARCHAND (1953), HEMPEL und SCHIEMENZ (1963), SCHIEMENZ (1964b) und SCHIEMENZ (1969) ist bekannt, daß das Vorkommen der Heuschrecken stark vom Mikroklima abhängt. Viele Arten, vor allem der Feldheuschrecken, können geradezu als Indikatoren des Mikroklimas angesprochen werden, zumal sie als polyphage Pflanzenfresser in ihrer Biotopwahl in erster Linie von mikroklimatischen Standortfaktoren abhängig sind. Wir rechneten daher von vornherein mit dem Vorkommen ausgesprochen hygrophiler Spezies in unserem UG. Tatsächlich kommen u. a. auch die am stärksten hygrophilen Heuschreckenarten *Chorthippus montanus* und *Mecosthetus grossus* vor. Von den 13 insgesamt gefangenen Arten sind 8 hygrophil, 3 mesophil und 2 xerophil. Bei alleiniger Wertung der Feldheuschrecken verändert sich dieses Verhältnis zu 7:1:2. Unsere Erhebungen bekräftigen somit, daß man aus dem Vorkommen bestimmter Heuschreckenarten in den verschiedenen Biotopen (z. T. sogar sehr weitreichende) Rückschlüsse auf das dortige Mikroklima treffen kann, wobei den hygrophilen Formen offensichtlich besondere Bedeutung zukommt. Sie stehen damit im Einklang mit den Ergebnissen der vorgenannten Autoren. Die Zusammensetzung der jeweiligen Heuschreckenfauna vermag somit Analysen des Vegetationsbildes für die Erfassung von Biozönosen hinsichtlich ihrer klimatischen Verhältnisse und Forderungen wesentlich zu ergänzen.

Meinem Biologielehrer, Herrn H. Pflanz, Kreisbeauftragter für Naturschutz des Kreises Lübben, danke ich für die Überlassung des Themas und die damit verbundene Einbeziehung in die Naturschutzarbeit sowie Anleitung und ständiges Interesse am Fortgang der Untersuchungen. Herrn Dipl.-Biol. H. Zoerner, Dessau, verdanke ich meine speziellen Kenntnisse in der Heuschreckenbestimmung und viele wertvolle Hinweise. Herr Dr. habil. H. Schiemenz, Dresden, unterstützte meine Arbeit durch Überlassung von Sonderdrucken seiner einschlägigen Publikationen.

Literatur

- BAZYLUK, W. (1954): zit. n. H. SCHIEMENZ (1966).
 BEIER, M. (1956): Feldheuschrecken. – Die Neue Brehm-Bücherei. Heft 179. Wittenberg.
 BUSCHENDORF, J. (1974/1975): Zur Orthopteren-Fauna der „Lunzberge“ bei Halle. – Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg, 11./12. Jg., 98–104.
 DREUX, P. (1962): zit. n. H. SCHIEMENZ (1966).
 FRANZ, H. (1933): Auswirkungen des Mikroklimas auf die Verbreitung mitteleuropäischer xerophiler Orthopteren. – Zoogeographica 1, 449–565.

- GÖTZ, W. (1965): Orthoptera, Geradflügler. – In: Die Tierwelt Mitteleuropas (Hrsg. P. BROHMER, P. EHRMANN, G. ULMER), Bd. 4, Lief. 2 (Heft 6), 1–71. Leipzig.
 GÜNTHER, K. (1968): Ordnung Saltatoria – Heu- oder Springschrecken. In: Urania Tierreich. Insekten. – Leipzig, Jena, Berlin.
 HARZ, K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas. – Jena.
 HEMPEL, W., und H. SCHIEMENZ (1963): Ökologische Untersuchungen der Heuschreckenfauna (Saltatoria) einiger xerothermer Biotope im Gebiet von Meißen. – Arch. Naturschutz u. Landschaftsforsch. 3, 117–138.
 JACOBS, W., und M. RENNER (1974): Taschenlexikon zur Biologie der Insekten. – Jena.
 JACOBS, W., und F. SEIDEL (1975): Systematische Zoologie: Insekten. – Jena.
 KALTENBACH, A. (1962): zit. n. H. SCHIEMENZ (1969).
 MARCHAND, H. (1953): Die Bedeutung der Heuschrecken und Schnabelkerfe als Indikatoren verschiedener Graslandtypen. – Beitr. Ent. 3, 116–162.
 PEUS, F. (1950): Die ökologische und geographische Determination des Hochmoores als „Steppe“. – Veröffn. Naturw. Ver. Osnabrück, 25. Jber., 39–57.
 RÖBER, H. (1949): Insekten als Indikatoren des Mikroklimas. – Naturw. Rundschau 2, 496–499.
 SCHIEMENZ, H. (1964a): Saltatoria, Dermaptera, Mantodea, Blattaria. In: Exkursionsfauna von Deutschland (Hrsg. E. STRESEMANN), Bd. II/1. – Berlin.
 SCHIEMENZ, H. (1964b): Faunistisch-ökologische Untersuchungen an Orthopteren in Restwäldern und Feldhecken und den angrenzenden Fluren. – Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 39, 1–18.
 SCHIEMENZ, H. (1966): Die Orthopterenfauna von Sachsen. – Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 1, 337–366.
 SCHIEMENZ, H. (1969): Die Heuschreckenfauna mitteleuropäischer Trockenrasen (Saltatoria). – Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 2, 241–258.
 UVAROV, P. B. (1929): zit. n. H. SCHIEMENZ (1966).

Anschrift des Verfassers:

Peter Schedifka
 DDR - 7550 Lübben
 Eschenallee 77

PRÄPARATION

6.

Einfaches Mikroskop für Bestimmungs- und Präparationsarbeiten – zusammengesetzt aus vorhandener Fototechnik

Wer sich intensiv mit der Bestimmung und Präparation besonders kleiner Insekten befaßt, benötigt, um genau arbeiten zu können, ein solides Vergrößerungsgerät. Im einfachsten Fall genügt eine leistungsfähige Lupe. Für Genitaluntersuchungen oder exakte Bestimmungsarbeiten anhand von Körperteilen, wie Tarsen, Antennen und dergleichen, ist selbst mit einer starken Lupe nicht viel anzufangen. Hin und wieder bietet der Fachhandel Stereo-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Faunistische Notizen. 229-234](#)